

Bleiben Sie souverän!

„Am Mittwoch, am Mittwoch, da ist die Mitt' der Wochen, da hat der Meister 's Fleisch verzehrt, behalt er auch die Knochen!“ Eine Strophe aus einem alten Gesellenlied, die ich gern zitiere, auch wenn heute erst Dienstag ist. Ich finde die Strophe einfach großartig! Die Gesellen lachen den geizigen Meister aus: Wenn er das Fleisch nicht teilen will, soll er auch gefälligst die Knochen behalten. Souveräne Menschen!

Eine derartige Souveränität hätte ich mir während meines Berufslebens des Öfteren gewünscht. Selten habe ich so über den Dingen gestanden. Je mehr ich im Laufe der Jahre allerdings zu meiner Mitte, zu meinem Selbst gefunden habe, desto souveräner konnte ich auch in Auseinandersetzungen bleiben. Leider habe ich erst jenseits der Lebensmitte zu meiner eigenen Mitte gefunden. Allerdings erlebe ich auch jetzt noch, jenseits der Siebzig, Menschen meines Alters, die offenkundig immer noch nicht zu ihrer souveränen Mitte gefunden haben, sondern die stattdessen mit zunehmendem Alter immer engstirniger werden.

Souveränität. Das ist es, was mich immer schon an Jesus fasziniert hat. Da wollen ihm seine Gegner zum Beispiel eine Falle stellen. Sie zerren am frühen Morgen im Tempel eine Frau vor Jesu Augen und stellen sie in die Mitte der Anwesenden. Die junge Frau sei beim Ehebruch ertappt worden, behaupten sie. Darauf steht die Todesstrafe. Steinigung. „Was meinst du dazu?“ wollen Jesu Gegner wissen, weil sie einen Grund suchen, ihn anzuklagen. Denn wenn er sagt: Lasst die Frau doch laufen! hat er sich gegen das Gesetz gestellt, ist er ein Aufrührer und ebenfalls des Todes schuldig. Jesus bückt sich und schreibt in den Sand. Seine Gegner lassen nicht locker: „Raus mit der Sprache. Was meinst du?“ Da fällt das berühmt gewordene Wort Jesu: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Da lassen sie ihre Steine fallen und gehen nach Hause, einer nach dem anderen, die Anführer zuerst.

Wie souverän dieser Jesus ist, ganz er selbst, voll innerer Kraft, einer, der schon in jungen Jahren seine Mitte gefunden hat.

Solch eine Souveränität ist ein großes Geschenk für jeden Menschen.

Ein derartiges Geschenk wünsche ich auch unseren jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die Donnerstag und Freitag ihr Neujahrsfest feiern, zwei große Festtage mit dem Namen „Rosh ha-Schana“. Aus diesem Grund wird das „Wort zum Tage“ morgen um diese Zeit ein jüdischer Autor sprechen. Wenn Sie wollen, können Sie mich von Donnerstag bis Samstag noch einmal zu Fragen der Mitte des Lebens hören. Einen guten Tag und bleiben Sie souverän!